

Unterhaltungsblatt.

Als Beylage zur Preßburger Zeitung Nro. 84.

Dienstag, den 27. Oktober 1818.

Gleichgültigkeit ist nicht Unempfindlichkeit.

Was auch der Sprachgebrauch hier sage, der beyde Wörter so häufig mit einander verwechselt; sie sind in ihrem Wesen und Aeußerungen nicht gleich. Der Unempfindliche wird durch nichts bewegt, ihm ist alles gleichgültig. Der Gleichgültige ist es nur für einige Gegenstände. Der Unempfindliche erstickt die heiligen Regungen des Herzens, er ist unfähig, eine wahre Neigung für seine Brüder, die Menschen, zu empfinden. Ihm ist die Thräne des Elends und des tiefen verschlossenen Kummers nur ein Tropfen salzigen Wassers, ihm ist der leuchtende Freudenblick des Geholfenen nur eine gewöhnliche Erscheinung des Sehens. Die Gleichgültigkeit verringert nur den Werth einiger Gegenstände, die das Gemüth Anderer mit Freude und Theilnahme erfüllen; sie raubt den Dingen um uns ihren Reiz, ihren Vorzug, das was uns an ihnen beglückt und wohl erfüllt sie, wo wir sie finden, uns mit Widerwillen und Verachtungen gegen den Gleichgültigen. Aber die Unempfindlichkeit, sie ist uns ein Wehe, das uns desto empfindlicher trifft, jemehr wir gewohnt sind, an den Dingen außer uns Theil zu nehmen. Der Unempfindliche ist eine todte Hülle, für ihn hat der Genuß keine Süßigkeit und die Hoffnung nichts Belebendes. Menschlichkeit ist ihm Schwäche, er kennt nicht das sanfte Beben, das uns die Brust bis zum Zersprengen ausdehnt, wenn uns Gott würdigt, Wohlthäter unsrer Nebenmenschen zu seyn. Der arme Unglückliche vers

kennt den Werth des Lebens und empört sich gegen Gottes Einrichtung. Den Gleichgültigen bedauern wir; den Unempfindlichen trifft unser Haß. Sein Herz ist einem gefrorenen Wasser gleich. Du bewegst es nicht, es steht mit schneidender Härte und erfüllt das Ganze. Nur ein Gott kann da helfen, wenn es das heilbringende Unglück sendet, das wie der laue Frühlingswind langsam ein solches Eis auflöst. Der Gleichgültige ist wie der todte See. Da ist keine Bewegung, kein Strom, aber warte des Sturms, und hoch werden sich thürmen die Wellen; es wird gut werden. Unempfindlichkeit ist Dummheit; Gleichgültigkeit kann selbst mit einer gewissen Philosophie bestehen, die freylich nie die Meinige werden möge. Unempfindlichkeit ist ein Laster. Gleichgültigkeit kann das Herz zur Ruhe bringen, freylich zur sinkenden todten Ruhe des Morastes. Unempfindlichkeit macht den Menschen zum Ungeheuer, wie der teuflische Korse es war, sey es Herz ist verschlossen gegen die Zärtlichkeit, es kennt nicht das Menschen ehrende Mitleid, ihm sind die Empfindungen und Neigungen fremd, die uns zum Menschen ziehen. Marmor bey dem Glück und Unglück Anderer, bleibt er bey ihrer Freude kalt, bey ihrem Schmerz verschlossen. Doch würde man sich sehr irren, wenn man ihn dann unempfindlich wähnt, wenn das Unglück ihn selbst trifft. Dann schwimmt das starre Auge, das die Thräne des Mitgefühls nie kannte, in Thränen, und er ist ein Feiger. Von jedem Schlag des Gewitters glaubt er sich getroffen und vernichtet. Der Gleichgültige kann sehr gefühlvoll seyn, und es bedarf oft nur der wahren Melodie, dann singt auch er im höhern Chor, und freut sich Gottes Welt und der stillen Thräne des Danks und des heiligen Handrucks der Geholfenen.

Aus der Geisterwelt.

Kein menschlicher Verstand hat noch jemals den wunderbaren Zusammenhang der Geisterwelt mit unserer staatlichen zu erklären vermocht, und keiner ihn ganz abzulugnen. Eine der schauervollsten Erscheinungen ist wohl ohnstreitig das Erblicken seiner selbst. Ein Schauder muß das furchtloseste Menschenherz ergreifen bey einem Ereignisse, das gleichsam in die Wirklichkeit unsres Daseyns greift, das es in seinen Wurzeln zu erschüttern droht, und Wahnsinn erregende Zweifel in uns weckt. — Und gleichwohl bietet uns die Erfahrung mehrere verbürgte Beyspiele davon; selbst die Geschichte des Alterthums zeigt eins der allergraunvollsten in dem bekannten des Brutus, wo er, der große Römerfeldherr, einst noch in später Nacht einsam wachend in seinem Zelte sitzt, und plötzlich sich gegenüber „Ein erschreckliches Etwas“ stehen sah; so drückt sich der römische Geschichtschreiber aus. Wer bist du? frug der Unerschrockenste der Römer?

Ich bin Du selbst, kam die furchtbare Antwort wieder. Und unwillkürlich rieselte ein Schauder durch des Helden ergriffenes Herz. —

Hey Philippi sehen wir uns wieder, sprach der Schreckliche und verschwand. —

Und hey Philippi an seinem Todestage sah Brutus das Gesicht wieder, in dem Gewühle der Schlacht. —

Ein Beyspiel dieser Art aus jeziger Zeit verdient zwar jenem großen nicht an die Seite gestellt zu werden, doch ist es merkwürdig, da seine Wahrheit von so glaubwürdigen Zeugen bestätigt ist.

Ein junger Edler, der sich durch Geist und Herz gleich vortheilhaft auszeichnete, lebte vor nicht geraumer Zeit auf einer norddeutschen Akademie, wo er sich die Achtung

der Lehrer und die Freundschaft seiner Mitgefährten ungetheilt erworben hatte, daß man das nachfolgende Ereigniß mit allgemeiner Theilnahme betrachtete.

Er ging einst, bey schon einbrechender Abenddämmerung, mit einem Freunde durch die Straße seinem Hause zu. Der Freund sprach lebhaft über einen wichtigen Gegenstand; er aber hörte nur mit zerstreuter Aufmerksamkeit zu, denn seine Blicke waren auf einen Gegenstand gerichtet, welcher nur wenige Schritte vor ihnen seine ganze Seele beschäftigte. Es war eine Gestalt, die ihm selbst gleich, wie ein Tropfen Wasser dem andern. Wuchs, Gang, und selbst genau dieselbe Kleidung, die er in diesem Augenblicke trug. — Eine seltsame Scheu hielt ihn zurück, auch seinen Gefährten darauf aufmerksam zu machen, bis sie jetzt an die Thüre des Hauses kamen, wo er wohnte, und wo eben der Unbekannte kurz vor ihnen an die Thüre trat, sie öffnete und hineinging. Im Hineingehen wandte er noch das Gesicht zu den Beyden — und — zusammenzuckend erkannte jetzt der Jüngling deutlich sein eignes Gesicht. —

Auch der Freund hatte jetzt die Erscheinung bemerkt, auch ihn wandelte ein Schauer an; ohne ein Wort zu sagen, drückten die beyden Freunde den Arm fester in einander und lenkten, statt in die Thür links zu gehen, sich rechts zu dem gegenüber stehenden Hause, wo die Wohnung des Freundes gerade in derselben Höhe war. Hier eilten sie die Treppe schnell hinauf, und gingen unwillkürlich durch das schon dunkle Zimmer, dem Fenster zu, aus welchem man die gegenüber liegende Wohnung ganz übersehen konnte. Dort ging eben die Thür auf, und sie sahen bey der dämmernden Helle, die von einem etwas hellern Vorhale kam. — eben jene Gestalt eintreten.

Der Unbekannte schlug Licht an, gerade so wie es der

lebende Bewohner dieses Zimmers zu thun gewohnt war, Sie sahen nun wieder bey dem Scheine der Kerze, die er anzündete, die ganze schauerliche Aehnlichkeit mit diesem, so wie er ihn in jeder seiner Gewohnheiten, in jeder seiner Bewegungen auf das Täuschendste darstellte. Eben so warf er den Mantel flüchtig auf einen Stuhl, holte einige Bücher auf den Tisch, las darin, legte dann alles wieder an den gehörigen Ort, zog sich aus und legte sich nieder.

Erstarrend hatten die beyden Freunde dies alles angesehen. Erst spät suchten sie ihr gemeinschaftliches Lager auf, und fielen in den festen Schlaf der Jugend.

Als sie am andern Morgen erwachten, beschloffen sie doch, sich in der gegenüber liegenden Wohnung zu erkundigen; und siehe da, die Decke des Zimmers war eingestürzt, gerad' über dem Bette des Jünglings, und würde ihn, hätte ihn nicht jenes Gesicht davon verdrängt, unfehlbar erschlagen haben. —

Mildernd ist dieser Schluß für das Furchtbare der Erscheinung; doch dunkel ist und dunkel bleibt der Vorhang, der die Geheimnisse von Jenseits deckt.

Louise Brachmann.

Berichtigung.

(M*** in der Liptauer Gespauhaft, Ungarns. —)

Ein, mit Ueberwindung mancher Beschwerlichkeiten, unsere Karpatischen Gebirgsgegenden in dem Jahre 1813, meist in Botanischer Hinsicht untersuchende Schwedische Gelehrte, hat in den über diese Reise zu Göttingen, in dem Jahre 1814 dem Drucke übergebenen Werke bekannt gemacht: daß das Erdreich, die Karpaten umgebend in Erzeugung der Getreide Gattungen die nördliche Schweiz sehr bedeutend übertrefse, daß aber, sobald die eigentlichen

der Lehrer und die Freundschaft seiner Mitgefährten ungetheilt erworben hatte, daß man das nachfolgende Ereigniß mit allgemeiner Theilnahme betrachtete.

Er ging einst, bey schon einbrechender Abenddämmerung, mit einem Freunde durch die Straße seinem Hause zu. Der Freund sprach lebhaft über einen wichtigen Gegenstand; er aber hörte nur mit zerstreuter Aufmerksamkeit zu, denn seine Blicke waren auf einen Gegenstand gerichtet, welcher nur wenige Schritte vor ihnen seine ganze Seele beschäftigte. Es war eine Gestalt, die ihm selbst gleich, wie ein Tropfen Wasser dem andern. Wuchs, Gang, und selbst genau dieselbe Kleidung, die er in diesem Augenblicke trug. — Eine seltsame Scheu hielt ihn zurück, auch seinen Gefährten darauf aufmerksam zu machen, bis sie jetzt an die Thüre des Hauses kamen, wo er wohnte, und wo eben der Unbekannte kurz vor ihnen an die Thüre trat, sie öffnete und hineinging. Im Hineingehen wandte er noch das Gesicht zu den Beyden — und — zusammenzufend erkannte jetzt der Jüngling deutlich sein eignes Gesicht. —

Auch der Freund hatte jetzt die Erscheinung bemerkt, auch ihn wandelte ein Schauer an; ohne ein Wort zu sagen, drückten die beyden Freunde den Arm fester in einander und lenkten, statt in die Thür links zu gehen, sich rechts zu dem gegenüber stehenden Hause, wo die Wohnung des Freundes gerade in derselben Höhe war. Hier eilten sie die Treppe schnell hinauf, und gingen unwillkürlich durch das schon dunkle Zimmer, dem Fenster zu, aus welchem man die gegenüber liegende Wohnung ganz übersehen konnte. Dort ging eben die Thür auf, und sie sahen bey der dämmernden Helle, die von einem etwas helleren Vorfaale kam. — eben jene Gestalt eintreten.

Der Unbekannte schlug Licht an, gerade so wie es der

lebende Bewohner dieses Zimmers zu thun gewohnt war, Sie sahen nun wieder bey dem Scheine der Kerze, die er anzündete, die ganze schauerliche Aehnlichkeit mit diesem, so wie er ihn in jeder seiner Gewohnheiten, in jeder seiner Bewegungen auf das Täuschendste darstellte. Eben so warf er den Mantel flüchtig auf einen Stuhl, holte einige Bücher auf den Tisch, las darin, legte dann alles wieder an den gehörigen Ort, zog sich aus und legte sich nieder.

Erstarrend hatten die beyden Freunde dies alles angesehen. Erst spät suchten sie ihr gemeinschaftliches Lager auf, und fielen in den festen Schlaf der Jugend.

Als sie am andern Morgen erwachten, beschloffen sie doch, sich in der gegenüber liegenden Wohnung zu erkundigen; und siehe da, die Decke des Zimmers war eingestürzt, gerad' über dem Bette des Jünglings, und würde ihn, hätte ihn nicht jenes Gesicht davon verdrängt, unfehlbar erschlagen haben. —

Mildernd ist dieser Schluß für das Furchtbare der Erscheinung; doch dunkel ist und dunkel bleibt der Vorhang, der die Geheimnisse von Jenseits deckt.

Louise Brachmann.

Berichtigung.

(M*** in der Liptauer Gespauhaft, Ungarns. —)

Ein, mit Ueberwindung mancher Beschwerlichkeiten, unsere Karpatischen Gebirgsgegenden in dem Jahre 1813, meist in Botanischer Hinsicht untersuchende Schwedische Gelehrte, hat in den über diese Reise zu Göttingen, in dem Jahre 1814 dem Drucke übergebenen Werke bekannt gemacht: daß das Erdreich, die Karpaten umgebend in Erzeugung der Getreide Gattungen die nördliche Schweiz sehr bedeutend übertreffe, daß aber, sobald die eigentlichen

Gebirgs-Thäler betreten werden, aller Ackerbau und Getreide Anbau aufhöre."

Es bezeichnet derselbe, als ein solches Gebirgs-Thal besonders jenes, in welchem M — liegt, und doch wurden in diesem seit mehreren Jahren, freylich nur in geringen, mit dem wenigen urbar gemachten Ackerlande in Verhältnisse stehenden Quantitäten verschiedene Getreide Acker, besonders aber Weizen mit gutem Erfolge angebauet.

Der, in dem gegenwärtigen Jahre, von einer Freundin nützlicher Unternehmungen ausgeführte Versuch, nach d r, neuerlich in dem Andreschen National Kalender für das Jahr 1816 und 1817 beschriebenen Methode, des Getreidesehens, Weizen anzubauen, entsprach vollkommen

Ein Flächen Raum von 500 Quad. Klaftern, auf einer, gegen Süden gelegenen, mehr als 9150 Fuß über das Meeres Niveau erhöhten Gebirgs-Abhänge, welcher kaum ein Schuh tief, mit Damm- oder Aeckererde, die wieder mit häufigen kleinen Uebergangskalk Gerölle gemengt, bedeckt ist, wurde am 1. Okt. 1817 durch acht Kinder und zwey erwachsene Menschen in 9 Stunden, mit 8 Sisser Halben-Maassen reinen Weizens besetzt, u. hievon den 22. Sept. dieses Jahres, 36 Garben eingeerutet, die 6 Preßburger Mezen, oder 450 gleiche Halben-Maasse Weizen abwarfen. Die Frucht ist vollkommen reif, und dem schönsten Weizen der unteren Südlichen Gegenden Ungarns gleich. Dieß möge zur Berichtigung des, durch den gelehrten Schweden aufgestellten Satzes zureichen, indem es den Beweis giebt, daß Getreide Gattungen, in den hohen Gebirgsthalern der oberen Tiptau nicht nur wachsen, sondern bey sorgfältiger

Behandlung selbst einen 50mal vermehrten Ertrag geben können.

Ueber Erfindungen.

Es ist nicht so seltsam als merkwürdig, daß die meisten und bedeutendsten Erfindungen in dem Gebiete der Kunst und der Gewerbe, nicht von Meistern derselben, sondern von Laien gemacht worden sind. Hier einige Beispiele:

Der Steinmetz Jürgens erfand das Spinnrad, der Prediger Trefurt die Doppelspinnräder, und der Barbier Arkwright die Spinnmaschinen zur Baumwolle, welche leider den Leinwandhandel zu Grunde richteten, wenn ihm die Flachsspinnmaschinen nicht bald wieder aufhelfen.

Magister Lee verfertigte den Strumpfwirkerstuhl, Mechanikus Exeret die Schermühlen zum Scheren der Lächer, und der Zimmermann Harrison die See- oder Längenuhren.

Der Mathematiker Huyghens verband zuerst das Pendel mit den großen Uhren, und der Doctor Hook erfand die Spiralfeder für die Taschenuhren.

Der Musikus Herrschel brachte die Spiegelteleskope zu Stande, der Bauer Drebbel erfand den Scharlach und der Apotheker Böttcher das europäische Porcellan.

Ich könnte noch eine Menge Beispiele aus den alten und neuern Zeiten anführen, aber diese sind schon hinlänglich, den ersten Vorderfuß zu beweisen, und ich will nur bloß noch bemerken, daß sich der Anwendung neuer Erfindungen sehr oft gewaltige Schwierigkeiten entgegenstellten.

Neid und Vorurtheile stritten dagegen, und nicht selten auch Mangel an Erkenntniß des neu Erfundenen.

Lee's Bruder, welcher das Strumpfmachen auf dem Stuhle erlernt hatte, mußte unter der Erde arbeiten, um seinen Verfolgern zu entgehen.

Wollkämmer und Spinner drohten dem Arkwright mit dem Tode, und Everets erste Schermühle wurde ihm von Luchscherern über dem Kopfe angezündet.

In unsern Zeiten können wir solche Ausschweifungen noch täglich in England sehen. Ach aber verwahre mich gegen die unbedingte Lobpreisung aller Maschinen, es sind denn doch manche darunter, die auf die allgemeine Glückseligkeit der Menschen eben nicht am begünstigendsten einwirken. Doch, das wollen wir den Staatsökonomen überlassen; ihnen steht es zu, diese wichtige Frage zu erörtern.

Manigfaltigkeit.

In Suza (Piemont) ist es unter Künstlern und Büraern im Gebrauche, wenn einer von ihren Freunden heirathet, von seiner Thüre an bis zur Hausthüre seiner Braut Linien auf der Straße zu ziehen, und diese mit einer Menge Kleyen und pulverisirter Gerberlohe zu bestreuen.

Dieser Gebrauch wird Borna genannt, und gibt zu vielen Scherzen Gelegenheit.

Charade.

Vorn' ist's gerade, hinten krumm;
Halb dieut's zum messen, halb zum tragen;
Das Ganze hast du selbst; darum
Laß dich von deinem Körper sagen.

Auflösung des Charade in No 33.

Hasenfuß.
